

Ersteinst  
Dienstag  
Donner-  
tag und  
Samstag.  
Bestellpreis  
pr. Quartal  
im Beist  
Nagold  
90 S.,  
außerhalb  
M. 1.—

# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrmal.  
je 6 S.,  
auswärts  
je 8 S. die  
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 78.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 6. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1893.

Befördert wurden die Postassistenten Kibel in Nagold  
und Herbig in Calw zu Postleitern.

Geheiratet: Dorothea Finkbeiner, Gattin des alt Drei-  
königswirts, Freudenstadt; Michael Kauler, Wülfers Ww., Nagold;  
Joh. Ferd. Gahler, Schornberg; Forstreferendar Graf v. Schler,  
Stuttgart.

### Thronrede bei Eröffnung des Reichstags.

Der Kaiser hat am Dienstag den Reichstag mit  
folgender Thronrede eröffnet: Geehrte Herren! Nach-  
dem Sie zu gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten  
Regierungen berufen worden sind, ist es Mir Bedürf-  
nis, Sie beim Eintritt in Ihre Beratungen zu be-  
grüßen und willkommen zu heißen. Der dem vorigen  
Reichstag vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die  
Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres,  
durch welchen eine stärkere Ausnutzung unserer Wehr-  
kraft ermöglicht werden sollte, hat zu Meinem Bedauern  
die Zustimmung der Volksvertretung nicht gefunden.  
Die von Meinen hohen Verbündeten einmütig geteilte  
Ueberzeugung, daß das Reich gegenüber der Entwicklung  
der militärischen Einrichtungen anderer Mächte auf  
eine seine Sicherheit und seine Zukunft verbürgende  
Fortbildung unseres Heerwesens nicht länger verzichten  
dürfte, mußte zu dem Entschluß führen, den Reichs-  
tag aufzulösen und durch die Anordnung von Neu-  
wahlen das für notwendig erkannte Ziel zu verfolgen.  
Seit der Vorlage jenes Gesetzentwurfs hat die politische  
Lage Europas keine Aenderung erfahren. Die Be-  
ziehungen des Reichs zu den auswärtigen Staaten  
sind zu Meiner großen Befriedigung nach wie vor  
durchaus freundlich und frei von jeder Trübung. Das  
Verhältnis der organisierten militärischen Kraft Deutsch-  
lands zu derjenigen unserer Nachbarn hat sich indessen  
noch ungünstiger gestaltet, als im verflorenen Jahr.  
Wu schon seine geographische Lage und seine ge-  
schichtliche Entwicklung Deutschland die Pflicht aufer-  
legt, auf den Bestand eines verhältnismäßig großen  
Heeres Bedacht zu nehmen, so wird die weitere Aus-  
bildung unserer Wehrkraft mit Rücksicht auf die Fort-  
schritte des Auslandes zu einer zwingenden Notwendig-  
keit. Um den Mir verfassungsmäßig obliegenden  
Pflichten genügen zu können, erachte Ich es für un-  
umgänglich, daß mit allen zu Gebote stehenden  
Mitteln auf die Herstellung einer ausreichenden und  
wirksamen Verteidigung der vaterländischen Erde hin-

gewirkt wird. Es wird Ihnen deshalb unverzüglich  
ein neuer Gesetzentwurf über die Friedenspräsenz-  
stärke des Heeres vorgelegt werden. Darin sind die  
bei der Beratung des früheren Entwurfs laut ge-  
wordenen Wünsche, soweit dies angänglich erschien,  
berücksichtigt und demgemäß die Anforderungen an  
die persönliche Leistungsfähigkeit und an die Steuer-  
kraft des Volkes, soweit dies ohne Gefährdung des  
Zwecks geschehen konnte, herabgemindert. Das In-  
teresse des Reichs erheischt es, zumal im Hinblick auf  
den im nächsten Frühjahr bevorstehenden Ablauf des  
Septennats, daß der Gesetzentwurf mit thunlichster  
Beschleunigung verabschiedet wird damit die diesjährige  
Rekruteneinstellung schon auf der neuen Grundlage  
vorgenommen werden kann. Eine Versäumnis des  
Termins dieser Einstellung würde sich auf mehr als  
zwei Jahrzehnte zum Nachteil unserer Wehrkraft fühl-  
bar machen. Um es Ihnen zu ermöglichen, Ihre  
Arbeitskraft ungeteilt der Beratung der Vorlage zu-  
wenden, werden die verbündeten Regierungen davon  
absehen, die Session mit anderen umfassenden Vor-  
lagen zu beschweren. Wenngleich bei Mir und bei  
Meinen hohen Verbündeten die Ueberzeugung fortbe-  
steht, daß die durch die Neugestaltung unserer Heeres-  
einrichtungen bedingten Mittel zweckmäßig und ohne  
Ueberlastung auf dem Wege beschafft werden können,  
welcher in den im verflorenen Herbst vorgelegten  
Steuergesetzentwürfen in Vorschlag gebracht war, so  
bildet doch die Deckungsfrage den Gegenstand fortge-  
setzter Erwägungen. Ich gebe Mich der Erwartung  
hin, daß Ihnen beim Beginn der nächsten Winter-  
session Vorlagen zugehen werden, in welchen der Grund-  
satz, daß die Bereitstellung jener Mittel nach Maß-  
gabe der Leistungsfähigkeit und unter thunlichster  
Schonung der Steuerkraft erfolgen muß, noch voll-  
ständiger als in jenen Vorlagen zum Ausdruck gelangt.  
Bis zum Ablauf des gegenwärtigen Staatsjahres werden  
für die Deckung des Mehrbedarfs die Matrikular-  
beiträge heranzuziehen sein.

Geehrte Herren! Unter schweren Opfern ist es  
gelingen, die deutschen Stämme durch ein festes Band  
zu einigen. Die Nation ehrt diejenigen, welche für  
dieses Werk Gut und Blut eingesetzt und das Vater-  
land einem politischen und wirtschaftlichen Aufschwung  
zugeführt haben, welcher, wie er den Zeitgenossen zum

Stolz und zur Freude gereicht, den nachkommenden  
Geschlechtern, wenn sie im Geist der Väter weiter  
bauen, des Reiches Größe und Glück verbürgt. Die  
glorreichen Errungenschaften zu wahren, mit denen  
Gott uns in dem Kampfe um unsere Unabhängigkeit  
gesegnet hat, ist unsere heiligste Pflicht. Solcher Pflicht  
gegen das Vaterland werden wir aber nur dann genügen,  
wenn wir uns stark und wehrhaft genug machen, um ein  
zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens bleiben  
zu können.

Ich vertraue, daß Mir und Meinen hohen Ver-  
bündeten Ihre patriotische und opferbereite Unter-  
stützung bei der Verfolgung dieses Ziels nicht fehlen wird.

Der Kaiser schloß nach dem „Schw. Merk.“ die  
von ihm verlesene Thronrede, welche zum Schluß  
zweimal von Beifall unterbrochen wurde, mit folgenden  
drei gesprochenen Worten: „Gehen Sie hin, meine  
Herren, unser Aller Gott, er leihe Ihnen  
seinen Segen zum Zustandekommen eines  
ehrenvollen Werkes für das Wohl unseres  
Vaterlandes. Amen!“ Tiefe Bewegung in der  
Versammlung.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 4. Juli. (Hauptversammlung  
des württg. Gerber-Vereins. Schluß.) Nach dem  
lehrreichen Vortrag des Hrn. Diehl, für welchen  
der Vorstand, Hr. Bantlin, den besten Dank der  
Versammlung aussprach, griff zum Wort Herr Fr.  
Ernst aus Marbach a. N. um über sein Thema:  
„Die Eigenschaften der Gerbmateriale und deren  
Anwendung“ zu sprechen. Nach vor einigen Jahren  
habe man fast ausschließlich Eichenloz verwendet,  
heute sei dies nicht mehr möglich infolge der großen  
ausländischen Konkurrenz und dem Fortschritt der  
Neuzelt. Man müsse mit den zur Verfügung stehen-  
den rascher wirkenden exotischen Gerbstoffen nachhelfen,  
eine beschleunigtere Gerbung zu erzielen,  
aber man solle ja nicht von der soliden Gerbung ab-  
und zur Schnellgerbung übergehen. Hr. Ernst be-  
zeichnete dann die wichtigsten Gerbmateriale und  
ihren Wert an Hand einer von ihm in Druck gegebenen  
Tabelle. Es liefert hiernach im Durchschnitt gerben d e  
S u b s t a n z (die eingeklammerten Zahlen geben den

### Der zweite Mann.

Erzählung von Ewald August König.  
(Fortsetzung.)

„Jener Zwillingbruder, den Frau Griesheim  
hier geheiratet haben will, ist schon vor einem Jahre  
drüben gestorben, ich habe die amtliche Anzeige da-  
rüber ebenfalls in dem Nachlaß gefunden.“

„Ich dachte es mir!“ sagte Barnay, den es er-  
leichterte, daß er auch nach dieser Seite hin keine  
falsche Beschuldigung erhoben hatte. Ich konnte an  
das Märchen nicht glauben, nachdem ich den ange-  
lichen Friedrich Griesheim gesehen hatte. Und die  
Trauung hat hier wirklich stattgefunden?“

„Jawohl, wegen dieser ruchlosen Komödie wird  
Madame sich auch noch zu verantworten haben!“

„Wollen Sie jetzt zur Verhaftung schreiten?“

„Ich sammle zuvor noch Beweise.“ erwiderte der  
Richter; „einstweilen ist sie genügend bewacht, entrin-  
nen kann sie mir nicht mehr. Ich komme eigentlich zu  
Ihnen um Sie zu fragen, ob und welche Schritte  
bereits geschehen sind, über den angeblichen Tod des  
ersten Gatten Gewißheit zu erhalten.“

„Ich erwarte stündlich Nachrichten!“

„Es sind also Schritte geschehen?“

„Jawohl, und ich hoffe zuversichtlich, daß die  
Staatsanwaltschaft in meiner Heimat meinem An-  
trage, das Grab zu öffnen, Folge geben wird.“

„Sie hoffen das nur? Somit wäre es mög-  
lich, daß der Antrag abgelehnt würde?“

„Möglich allerdings; man entschließt sich nicht  
gern, ein Grab zu öffnen.“

„Das war's, was ich wissen wollte,“ sagte der  
Richter; ich werde nun ebenfalls bei Ihrer Staats-  
anwaltschaft diesen Antrag stellen und zwar auf  
Grund der Beweise, die ich bereits vorgefunden habe.“

„Das kann in keinem Falle schaden.“

„Wenn jener Bruder schon vor einem Jahre ge-  
storben ist, was wird man dann in dem Grabe finden?  
Ich begreife es nicht, wie es den Leuten möglich war,  
sich einen amtlich ausgestellten Totenschein zu ver-  
schaffen!“

„Begreifen läßt sich das wohl,“ erwiderte Bar-  
nay gedankenvoll, „wir stehen hier vor einer Lücke  
in unserer Gesetzgebung, die nur durch Einführung  
einer amtlichen Leichenschau, ähnlich der Einrichtung  
in England, ausgefüllt werden kann. Der Standes-  
beamte ist nicht verpflichtet, sich persönlich von dem Tode  
der betreffenden Person zu überzeugen, die Erlaubnis zur  
Beerdigung wird auf Grund eines ärztlich ausgefer-  
tigten Totenscheines gegeben.“

„So sollte der Arzt um so gewissenhafter sein.“

„Nehmen wir den Fall, wie er ist,“ fuhr Bar-  
nay im Gespräch mit dem Beamten fort. „Ein Blut-  
sturz wird während der Abwesenheit des Hausarztes  
fingiert und in Szene gesetzt; mitten in der Nacht  
wird irgend ein Arzt, der nebenbei sehr beschäftigt  
ist, aus dem Bett geholt. We es in solchen Fällen  
zu gehen pflegt, weiß man; der Arzt ist mürrisch,  
er wünscht so bald wie möglich heimzukommen. Nun  
wird er in ein halbdunkles Zimmer geführt, den  
Kranken, den er im Bett findet, kennt er weiter nicht,  
er sieht ein kreidweißes Gesicht, das Blut, der Pulsschlag

ist auch nicht normal, die Angehörigen weinen u. jammern  
— na, es ist eine Geschichte, wie sie ihm häufig genug vor-  
gekommen sein mag, er verschreibt und ordnet an,  
was in solchen Fällen zu verschreiben und anzuordnen  
ist, und verspricht, am nächsten Morgen wiederzukommen.  
Was nun hinter den Kulissen passiert ist, wissen ein-  
weilen nur die Beteiligten, aber für alle Fälle sind  
die besten Vorkehrungen getroffen. Am nächsten Mor-  
gen wird dem Arzt die Mitteilung gemacht, der  
Patient sei von einem zweiten Blutsturz befallen wer-  
den und gestorben. Der Doktor zuckt die Achseln  
und ist ganz zufrieden damit, daß er den uninteressan-  
ten und undankbaren Fall los wird; an der Wahr-  
heit der betreffenden Nachricht zu zweifeln, hat er keine  
Veranlassung, er fertigt den Totenschein aus, läßt  
sich die Gebühren bezahlen und denkt nicht weiter an  
die Geschichte.“

„Aber nennen Sie das gewissenhaft?“

„Was wollen Sie? Ein vielbeschäftigter Arzt  
hat wenig Zeit, ihm will ich die Last der Leichen-  
schau nicht aufbürden, dazu müßten besondere Medi-  
ziner angestellt und bezoldet werden.“

Der Beamte schüttelte das Haupt.

„Ich will nicht mit Ihnen streiten,“ sagte er,  
„aber entschuldigen kann ich in diesem Falle nicht!“

„Warten wir ab, was wir im Grabe finden  
werden!“

„Was es auch sein mag, ich habe sichere Be-  
weise, daß der hier ermordete Griesheim nicht der  
Zwillingbruder des ersten Mannes sein kann, diese  
Beweise bringen die Frau ins Zuchthaus.“





Preis pr. Kilo in Prozenten an): Fichtenloß 11,59, (M. 0,54), Eichenloß 10,10 (1,28), Dividivi 41,51 (0,28), Nirobalanen 30,26 (0,96), Balonea 28,57 (1,48), Mimosa 31,89 (1,04), Knoppern 29,82 (1,04), Quebracho (nicht Membratscho wie in letzter Nummer angegeben) 24,15 (0,58). Das Verhältniß, in welchem diese Gerbstoffe zu verwenden sind, legte Redner alsdann ausführlich dar. Als einen alten Schlenkrian bezeichnete er die Methode, daß geringwertige Häute vielfach noch gleiche Gerbung bekommen, wie Prima-Häute, was eine Verschwendung des teuren Lohstoffes sei. Um den Absatz zu erleichtern, empfehle sich eine gute rasche Trocknung, durch welche das Leder eine schönere Farbe bekomme, denn auf ein repräsentables Aussehen der Ware sei viel zu halten. Von den oben bezeichneten Gerbmaterialeen hatte Hr. Ernst Proben zur Ansicht aufgelegt, welche von ihm auf einen besondern Wunsch hin, der hiesigen Lateinschule überlassen wurden. Vom Vorstand wurde Hr. Ernst für seinen anregenden Vortrag ebenfalls der Dank der Versammlung ausgesprochen. Hr. Ernst sen. aus Marbach befürwortete die in Bayern angewendete Trocknungsart der rohen Fellen, nämlich durch flache Ausbreitung derselben; vieler Schaden könnte dadurch verhütet werden. In nächster Versammlung werden Schritte zur Abhilfe beraten werden. Dann tabelte Hr. Ernst, daß unsere Bahndirektion zum Rindentransport innerhalb Württembergs keine Decken zur Verfügung stelle. Auf seinen Antrag beschloß man, trotzdem frühere Gesuche abschlägig beschieden wurden, auf's neue vorstellig zu werden. Nach Schluß der Verhandlungen, welche bis 1½ Uhr dauerten, wurde von der Versammlung ein Guldigungstelegramm an Se. Majestät den König nach Friedrichshafen abgefaßt. Um 2 Uhr fand im Gasthof zur Traube das Festessen statt mit ca. 80 Gedecken. Hierbei toastierte der Vorstand, Hr. Bantlin, auf H. Maj. den König und die Königin, weitere Toaste fielen auf den Vorstand, auf die Stadt Altensteig und auf die erschienenen auswärtigen Festgäste. Nachher fand im Löwengarten eine musikalische Unterhaltung und abends in der Rinde ein Bankett, bei welchem eine sehr animierte Stimmung herrschte, statt. Leider entführten die Abendzüge wieder die größere Zahl der Gäste, doch hielten auch ca. 20 derselben noch den zweiten Tag aus. Am demselben (Montag) wurde der Frühglocken im Anker eingenommen und mittags ein gemeinschaftlicher Spaziergang nach Bernack ausgeführt. Auf das Guldigungstelegramm ist noch am Sonntag nachmittags folgende Drahtantwort aus Friedrichshafen eingelaufen: „Se. R. Majestät lassen für die von den bei der 9. Generalversammlung des württemb. Gerbervereins in Altensteig versammelten Gerbern dargebrachte Guldigung gnädigst danken und den Verhandlungen einen guten Verlauf wünschen. Der Cabinettschef: Griesinger.“ — Am Montag besuchte Hr. Diehl aus Birmafens mehrere Gerbereien, wo er mündliche Ratschläge erteilte und manch praktischen Wink gab. Für das Fest, das unter der Gunst der Witterung stand, zeigte die ganze Einwohnerschaft ein reges Interesse und es nahm einen schönen Verlauf. Daß bei der Geschäftslauheit doch noch ein gesunder Humor die Gerber besetzt, davon lieferten die Inschriften an verschiedenen Gerber-Häusern einen

Gustav Barnay erschrak; an dieses furchtbare Loß, das Elisabeth bedrohte, hatte er noch nicht gedacht.

„Vielleicht können doch noch Milderungsgründe gefunden werden,“ erwiderte er. Die Frau wurde möglicherweise von ihrem Manne und ihrem Bruder tyrannisiert —

„Warten wir, welche neue Verbrechen noch hinzukommen werden! Die Leute sind hier aufgetreten, als ob sie über ein kleines Fürstentum zu gebieten hätten, und ich habe bereits von mehreren Seiten gehört, daß man die Anklage auf Betrug gegen sie erheben wird.“

„In ihrem Hause soll eine Spielhölle gewesen sein,“ fuhr der Richter fort, „und man sagt, Madame habe die Rege ausgeworfen und manchen Einfaltspinsel darin gefangen. Es wird schließlich eine langwierige Untersuchung werden, die Betrogenen melden sich ja in der Regel erst dann, wenn es zu spät ist. Aber ich muß scheiden, meine Amtspflichten rufen mich, denken Sie an meinen Rat und veräumen Sie nicht, sich den ersten Anspruch auf die Wertpapiere zu sichern.“

Der Richter schied mit einem Handdruck von Gustav, der in Nachdenken versunken, noch lange auf und niederwanderte und Elisabeths wegen fast bereute, die Sache so weit auf die Spitze getrieben zu haben. Die Sonne sank, die schneegekrönten Alpenspitzen erglühten in purpurfarbenem Licht.

Auf dem Rigi standen zwei glückliche Menschen abseits von der Menge: Theodore, von dem Arme

sprechenden Beleg; zum Schlusse des Berichts möge hier eine solche, welche beim Hause des Hrn. Chrn. Luz (Vor. S.) angebracht war, wiedergegeben werden:

Ohne Gerbstoff, ohne Wasser,  
Ohne Häute, ohne Loh,  
Ohne Schuher, ohne Seider  
Wird der Gerber niemals froh.

\* **Altensteig, 5. Juli.** In Bernack wurde gestern die irdische Hülle des Privatiers Graf zu Grabe getragen, wobei eine äußerst zahlreiche Trauerverammlung das letzte Geleit gab. Es lieferte das Begräbniß den ehrenden Beweis, in welsch hohem Ansehen der Verbliebene stand.

\* **n. Ebhausen, 4. Juli.** Am letzten Samstag badeten hier in der Nähe des Gasthauses z. Traube einige Knaben. Dabei geriet der 10jährige Sohn des Wollwebers, Hrn. Killinger, in eine tiefe Stelle der Nagold und sank unter, weil er des Schwimmens nicht recht kundig war. Auf die Anrufe seiner Kameraden eilte Hr. Dengler, Besitzer der Maschinenwerkstätte, herbei und sprang, da schleunige Hilfe dringend geboten war, völlig angekleidet ins Wasser und rettete mit eigener Lebensgefahr den mit dem Tode ringenden Burschen. Ehre dem wackern Manne für die edle That! — Daß Hr. Dengler auch auf christlich religiöse Sitte viel hält, geht daraus hervor, daß er heute in früher Morgenstunde eine Beistunde abhalten ließ in hiesiger Kirche, woran er, seine sämtlichen Arbeiter, die Bauleute und viele hiesigen Bewohner teil nahmen, vor der Aufsichtung seiner neuen bedeutend vergrößerten Maschinenwerkstätte.

\* **Lübingen, 3. Juli.** Am Samstag gelang es zwei im hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse inhaftierten Gefangenen zu entkommen. Der Eine davon ist der vom Schwurgericht wegen räuberischer Erpressung zu 1 Jahr und 4 Monaten Zuchthaus verurteilte Georg Schal von Feuerbach, der Andere, ein gewisser Frei, der vom Landgericht wegen Körperverletzung 1 Jahr und 2 Monate Gefängnis zudiktirt erhalten hat. Bis jetzt ist es nicht gelungen, derselben Haft zu werden.

\* **Sicherem Vernehmen nach** nimmt Se. Maj. der Kaiser im November d. J. als Gast Sr. Maj. des Königs an den Jagden im Schönbuch teil. Voraussichtlich wird über diese Zeit das Hoflager nach Bebenhausen verlegt werden.

\* **Ulm, 3. Juli.** Das Fußartilleriebataillon Nr. 13 begab sich gestern Abend 5 Uhr 55 Minuten mittelst Sonderzugs nach dem Schießplatz Bahn bei Köln, wo das Bataillon bis 4. August Schießübungen hält.

\* **Ulm, 4. Juli.** Die „demokr. Ulmer Ztg.“ berichtet, es sei eine Eingabe an den Reichstag, durch welche seitens der Volkspartei des 14. Wahlkreises die Wahl Bantleons angefochten werde, gestern Abend nach Berlin abgegangen.

\* **(Verschiedenes.)** Von der Strafkammer in Ravensburg wurde ein junger Mensch aus Weinsberg, welcher anfangs April im „Oberschwäb. Anzeiger“ eine gefälschte Verlobungs-Anzeige einrücken ließ, zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. — In Eibensbach (Güglingen) wurde der Postbote W. wegen Unterschlagung im Amt verhaftet. — Auf dem Bahnhof in Fellbach wurde ein Mann,

Friedrich umschlungen, und heller wie das Sonnenlicht leuchteten aus ihren Augen die Strahlen des Glückes.

„So ist es denn wahr, Geliebte, du willst mein sein für Zeit und Ewigkeit?“ fragte er leise.

„Für Zeit und Ewigkeit,“ erwiderte sie, die leuchtenden Augen zu ihm erhebend, „so sagte ich und daß ich es darf, das macht mich unaussprechlich glücklich.“

„Er zog sie fester an sich und hauchte einen Kuß auf ihre Lippen.“

„Ich hatte keine Ahnung von dieser Liebe,“ flüsterte er.

„Sie erwachte in meinem Herzen in jenem Augenblick, als du dem Schurken gegenüber standest und meine Ehre schütztest,“ sagte sie.

„Und nun liegt das Leben vor uns in strahlendem Sonnenglanze, und was es auch bringen mag, wir wollen's gemeinsam tragen.“

„Beides, die Lage des Glückes, wie die der trüben Stunden,“ nickte Theodore. „So sonnenhell ist ja kein Menschenleben, daß es frei von jedem Schatten wäre; uns aber sollen die Schatten nicht erschrecken!“

In Schweigen versunken blickten sie auf die in allen Farben leuchtenden Schneefelder der Alpen, sie fanden keine Worte für das unmeßbare süße, beseligende Gefühl, das sie berauschte.

„Vor einiger Zeit stand ich an der Seite eines anderen Mannes hier auf derselben Stelle,“ brach Theodore endlich wieder das Schweigen; „auch er ist mir ein lieber Freund gewesen, und mich betrüb't, daß

er sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt hatte, vom Zug überfahren und sofort getödtet. — In Kenningen ist am Montag die Scheuer des Christian Stanger abgebrannt; die Entflehungsursache ist unbekannt. — In Neutlingen brach in der Stieherei und Maschinenfabrik von Chr. Laible Feuer aus, welches nach kurzer Zeit den ganzen Dachstuhl ergriffen hatte. Der oberste Stock des Fabrikgebäudes ist vollständig ausgebrannt.

\* **Manheim, 2. Juli.** Der Vorstand der hiesigen Tapezier-Meisterversammlung hat beschlossen, zum Einkauf von Rohmaterialien eine Genossenschaft zu bilden, was für das hiesige Kleingewerbe nur bahnbrechend wirken dürfte.

\* **Nürnberg.** Zwei Unteroffiziere und ein Gemeiner des hier garnisonierenden Infanterie-Regiments, die seit acht Tagen vermißt werden, wurden erschossen aufgefunden. Sie hatten ihre Dienstgewehre mit sich genommen.

\* **Berlin, 3. Juli.** Aus bester Quelle erfährt die „R. Z.“, daß die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland in Berlin infolge bloßer Zufälligkeiten unterblieb; sie wird jedenfalls bei der Rückkehr des Thronfolgers stattfinden, nachdem die Einzelheiten durch Schriftwechsel zwischen den betreffenden Höfen festgestellt sind.

\* **Berlin, 3. Juli.** Die Verordnung betreffend das Verbot der Ausfuhr von Stren- und Futtermitteln wurde heute vom Bundesrat genehmigt; sie tritt sofort in Kraft.

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Gegenüber der Menge von irrigem Meinungen, welche in der Presse über den Stand und Verlauf der handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland im Umlauf sind, stellen wir folgende Thatsachen richtig: Die deutsche Regierung hat auf die russische Anregung einer handelspolitischen Verständigung hin von Anfang an den Standpunkt vertreten, daß — wie dies auch von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes im Reichstage wiederholt bargelegt wurde — eine Herabsetzung des gegenwärtigen russischen Zolltarifs bezüglich der wichtigen deutschen Exportartikel die notwendige Voraussetzung für Gewährung des deutschen Konventionaltarifs an Rußland bilde; sie hat dem entsprechend der russischen Regierung auf ihren Wunsch im März d. J. eine Liste der diesseits geforderten Zollermäßigungen übermittelt. In der im April d. J. ergangenen russischen Antwort wurden einzelne dieser Forderungen bewilligt, andere abgelehnt und bezüglich einer größeren Reihe von Positionen zwar Herabsetzung des gegenwärtigen russischen Zolltarifs angeboten, aber in erheblich geringerer Umlänge, als diesseits gefordert worden war. Die Mitte Juni übergebene deutsche Antwort hat diese Gegenvorschläge als nicht ausreichend bezeichnet, um ein Äquivalent für den deutschen Konventionaltarif zu bilden, worauf die russische Regierung vor wenigen Tagen die Fortsetzung der Verhandlungen im Wege kommissarischer Beratungen in Berlin in Vorschlag gebracht hat. Das ist der gegenwärtige Stand der Verhandlungen.“

\* **Berlin, 4. Juli.** Wie die „Nationalzeitung“ hört, verlieh der Kaiser dem Finanzminister Miquel das Großkreuz des Roten Adlerordens mit der Krone.

\* **Berlin, 4. Juli.** (Erste Sitzung des Reichstags.) Alterspräsident Dieckhoff eröffnet die Sitzung. Er beruft die provisorischen Schriftführer. Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 291 Mitgliedern. Das Haus ist also beschlußfähig.

\* **Nach der „Köln. Ztg.“** sind für Preußen von etwa 3 bis 4 Konfortien gegen 1200 Kilometer Kleinbahnen auf Grund des neuen Gesetzes geplant und vorbereitet. Eine größere Anzahl solcher Bahnlinien

er nicht gleich uns sich ganz seinem Glücke hingeben darf.“

„Hoffen wir, daß auch hier die dunklen Schatten zerfliehen werden.“

„Ich habe ihm eine Ueberraschung bereitet, von der ich das beste erwarte.“

Er schaute ihr mit fragendem Blicke in das Antlitz, das ein freudiges Lächeln verklärte.

„Ich habe Paula eingeladen, hierher zu kommen,“ fuhr sie fort; „ich darf wohl annehmen, daß sie diese Einladung nicht ablehnen wird.“

„Das hättest du gethan?“ fragte er überrascht.

„In der That, es war ein kluger Gedanke, er kann alles wieder ins Geleise bringen. Wann ist es geschehen?“

„Schon vor einigen Tagen.“

„So könnte sie schon bald hier eintreffen?“

„Heute schon, wenn sie gleich nach Empfang meines Briefes sich zur Abreise entschlossen hat.“

„Du hast ihr mitgeteilt, was hier vorgefallen ist?“

„Ich habe ihr nur kurz das Nötigste berichtet,“ sagte sie. „Das übrige werde ich ihr hier ausführlich erzählen.“

„Wenn sie nur kommt!“

„Zweifelst du daran? Muß sie nicht selbst wünschen —“

„Gewiß, Geliebte, aber Mißtrauen und Eifersucht gestatten selten, daß eine Brücke über die Klüft gebaut wird, die sich mit jedem Tage zu erweitern strebt. Dein Vater schrieb mir, er wolle morgen Brunnens verlassen.“

(Fortsetzung folgt.)



werden namentlich die Provinzen und Westpreußen erhalten.

\* Zum „Nellenb. Boten“ steht folgender Wiberruf: Ich Unterzeichneter, grober, unverschämter Lügner, der ich auf der Straße gegen Franz Bingerer ausgesprochen habe, was ich nicht verantworten kann, nehme ich als unwahr zurück. Zinsenhausen, 25. Juni 1893. Bazarus Menz. — Eine böse Selbstkritik. —

\* Straßburg. Die Futternot auf dem flachen Lande nimmt immer bedenklichere Ausdehnung an. Auch das geeignete Elsfah hat schwer darunter zu leiden. So erzählt das „Elsässer Journal“: Ein Schweinehändler in Rosheim hat in der Umgegend von Schlettstadt gegen ein junges Schwein ein noch ziemlich brauchbares Pferd eingetauscht. Und ferner: Ein Ackermann von Schillingheim wollte vorige Woche zwei junge Pferde, die er nicht mehr ernähren konnte, ertränken. Eine barmherzige Seele trat noch rechtzeitig ein und kaufte die beiden Tiere für 4 Mk. Ein Doppelgespann für 4 Mk.! Das ist doch mindestens ein billiger, guter Pferdekaufstraten.“

#### Ausländisches.

\* Prag, 3. Juli. Die Sozialisten beabsichtigten gestern bei Prag eine Versammlung zu erzwingen. Die Polizei, die Gendarmen sowie eine Eskadron Kavallerie und drei Bataillone Infanterie, welche ausgerückt waren, zerstreuten die Sozialisten, nachdem Angriffe mit Säbeln und Bajonetten stattgefunden hatten, wobei mehrfache Verwundungen vorkamen. Ueber 100 Verhaftungen wurden vorgenommen.

\* Aus der Schweiz, 29. Juni. Auf der Alp Büg am Walensee sind in der Nacht vom 17. bis 18. Juni hundertsechzig Schafe über eine Felswand gestürzt und tot geblieben.

\* Genf, 30. Juni. Heute morgen, melden die „Baseler Nachr.“, feuerte Maler Baud in Carouge im Justizpalaste der Stadt Genf einen Revolverknall auf Baulh, den Präsidenten des Zivilgerichts, ab, wegen eines verlorenen Prozesses. Baud wurde ins Gefängnis gebracht. Baulh ist am linken Arm verwundet und wurde ins Spital geführt. Der gleiche Baud schlennderte vor einigen Jahren dem Friedensrichter in Carouge ein faules Ei an den Kopf.

\* Göschenen, 3. Juli. Zwei der Offiziersgesellschaft in St. Gallen angehörende Leutenants, die Herren Wirt und Maurer, stürzten beim Pfücken von Alpenrosen unterhalb des Gotthardspizes ab, Wirt blieb sofort tot und Maurer ist verletzt.

\* Paris, 1. Juli. Das Echo meldet, Ferdinand Vessely liege im Sterben.

\* Paris, 3. Juli. Einem heute veröffentlichten Dekret zufolge sollen im Oktober je ein Regiment Dragoner und Husaren mit je 5 Schwadronen errichtet werden.

\* Paris, 3. Juli. Bei einer gegen den Senator Berenger gerichteten Studentenmanifestation fand nachts zwischen Polizisten und Demonstranten ein heftiger Zusammenstoß statt, wobei mehrere Demonstranten verwundet wurden. Einer derselben ist seinen Verletzungen erlegen. Unter der Studentenschaft herrscht lebhaftere Erregung.

\* Paris, 4. Juli. Gestern abend begaben sich Demonstranten vor das Senatsgebäude und warfen

die Schilderhäuser um. Der wachhabende Offizier ließ die Mannschaft antreten; der Zwischenfall blieb ohne weitere Folgen. Die Menge zog vor den Justizpalast und warf mehrere Fenster dort ein. Von der Polizeipräfektur wurde die Fahne heruntergeholt und auf die Erde geworfen. Schließlich wurde die Menge durch 300 Polizeiagenten, welche blankzogen, zerstreut. (Der Ursprung der Unruhen ist darin zu suchen, daß einige Mädchen, welche als Modelle bei Malern ihren Erwerb fanden, deshalb zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, weil sie auf einem speziell veranstalteten Ball in allzu leichtem Kostüm erschienen. Um dieselbe Zeit hatten reiche Wüstlinge aus dem Handelsstand in einem großen Restaurant mehr als 250 Damen der Halbwelt trinken gemacht und eine greuliche Orgie in Szene gesetzt. Die letzteren Vorgänge erregten vielfache Entrüstung auch in Kreisen, die nicht prude sind, und die Senatoren Berenger und Jules Simon ruhten nicht, bis die Orgie und der Ball im Moulin Rouge vor das Justizpolizeigericht verwiesen wurden. Der erste Zorn der Studenten, von denen auch einige verurteilt wurden, richtete sich gegen den Senator Berenger, den Präsidenten der Gesellschaft gegen die öffentl. Unstetlichkeit und daraus entsprangen dann die übrigen Unruhen.)

\* Paris, 4. Juli. Bei den gestrigen Kundgebungen wurden Kavallerie und Gendarmen trotz blanken Waffenangriffs zurückgeworfen. Die Polizisten wurden entwaftet. Man spricht von 150 Verwundeten. Sämtliche Läden sind geschlossen. Die Morgenblätter verurteilen den Polizeipräfekten und den Minister des Innern als Ursache der Unordnungen. Man erwartet den Rücktritt Dupays.

\* Paris, 4. Juli. Die Ruhestörungen dauerten bis 2 Uhr morgens fort. Eine Bande, die gegen das Ministerium des Innern heranzog, wurde im Faubourg Saint-Honore durch Polizei-Agenten aufgehalten und nach dem großen Boulevards hin zurückgedrängt. Im Laufe des Abends wurden über hundert Personen verwundet, darunter einige schwer.

\* London, 4. Juli. Die „Times“ meldet aus Kairo: Es verlautet, der Khedive habe den Sultan gebeten, das englische Militär durch türkische Truppen zu ersetzen und die Abberufung Lord Cromers herbeizuführen. Eine Bestätigung liegt nicht vor.

\* Im englischen Unterhause hat sich die Beratung über die Howerule-Bill endlos hingezogen. Die Donnerstag-Sitzung hat bis zum Freitag morgen 3 Uhr 50 Min. gedauert, schließlich ist sie bis zum Freitag nachmittag vertagt worden und die Opposition erklärte sich bereit, die Debatte bis abends 7 Uhr zum Abschluß zu bringen. Das Haus nahm dann auch nach Ablehnung mehrerer Amendements die Resolution des Premierministers Gladstone betreffend die Debatte über die Howerule-Bill mit 299 gegen 267 Stimmen an.

\* Avignon, 1. Juli. Anarchistische Gruppen verbrannten auf öffentlichen Plätzen hunderte von Zeitungen, welche kritische Artikel gegen den Anarchismus enthielten. Die Polizei schritt in energischer Weise ein, nahm Verhaftungen vor, und zerstreute die Menge.

\* Washington, 1. Juli. Eine gestern erlassene Proklamation des Präsidenten Cleveland, durch welche

der Kongress auf den 7. August einberufen worden ist, besagt: Das wegen der Finanzlage bestehende allgemeine Mißtrauen drohe Handel und Industrie der Vereinigten Staaten zu lähmen. Die Ursache liege größtenteils in der bisherigen unklugen Finanzpolitik, welche gesehlich geändert werden müsse, damit Gefahren und Unheil abgewendet würden.

\* Nach neueren Angaben ist Chicago jetzt die bevölkerteste Stadt Amerikas. Die Zahl der Einwohner wird auf 2 160 000 geschätzt — 400 000 mehr als New-York. — Der Besuch der Ausstellung hat in der letzten Woche riesig zugenommen, indem die zahlenden Besucher an einigen Tagen die Zahl 100 000 erreichten.

#### Handel und Verkehr.

\* r. Ragold, 4. Juli. Auf unserem gestrigen Viehmarkt ging der Handel sehr lebhaft. Die Händler kauften alle Gattungen Vieh auf, namentlich auch viel Einsteilvieh und sie mußten die Preise im Verhältnis zu den ärmlichen Preisen des letzten Marktes um ca. 40% erhöhen. Auch auf den Landorten regt sich's wieder; jeden Tag kommen Händler um Vieh aufzukaufen.

\* Stuttgart, 3. Juli. (Landesprodukten-Börse.) Die heutige Börse verlief ruhig. Geschäft von nicht großem Belang. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. Mk. 18.75, Kansas Mk. 18.50, La Plata Mk. 18.30, Rum. Mk. 17.50 bis 18, Sernon Mk. 19.20, Haber prima Mk. 19.25, Mais Mk. 13.40 bis 13.65. Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sach bei Wagenladung: Suppengries Mk. 30.50, Mehl Nr. 0: Mk. 29.50 bis 30, Nr. 1: Mk. 27.50 bis 28.50, Nr. 2: Mk. 26 bis 26.50, Nr. 3: Mk. 23.50 bis 24.50, Nr. 4: Mk. 19.50 bis 20. Kleie mit Sach Mk. 11 per 100 Kilo je nach Qualität.

#### Vermischtes.

\* (Noch gut abgegangen.) Mutter: Nun, wie ist dir denn das erste Mittagessen geraten? — Tochter: „D... Gustav konnte diesen Morgen schon wieder ins Kontor gehen!“

\* (Aus dem Gerichtssaal.) Präsident (das Urteil begründend): „Auf die Erklärung des Angeklagten, er sei angetrunken gewesen, konnte keine Rücksicht genommen werden, da derselbe nicht so betrunken war, wie das Gesetz es vorschreibt!“

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

**Ganz feid. bedruckte Foulards Mk. 1.35** bis 5.85 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — so wie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und zollfrei. Muster umgehend.

**Seiden-Fabrik G. Henneberg**  
(L. u. I. Hofl.), Jülich.

**Garantiert waschfähige Sommerstoffe à 75 Pf.** bis Mk. 2.65 p. Met. in ca. 2800 verschiedenen neuesten Dessins und besten Qualitäten. **Buxkin, Kamgarne & Chevots à Mk. 1.75 Pf. pr. Met.** versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Neueste Musterwahl franco ins Haus.

#### Haus- und Landwirtschaftliches.

\* Viel zu hohe Stalltemperaturen! Eine Luft von 25—27° C. ist in den Sommermonaten keine Seltenheit. Allzu enge, niedere Ställe, schlechte Lüftungsvorrichtungen sind meistens Schuld an diesen Erscheinungen. Gerade jetzt ist die Zeit der hohen Stallwärme, oder besser gesagt, Hitze, wo das frisch eingehauste Heu in Gärung gerät. Statt jeden Morgen die Thüren und sonstigen Zugvorrichtungen zu öffnen, um der frischen Luft Zutritt zu verschaffen und zugleich die lästigen Fliegen zu verschrecken, verschließt man Thüren, befürchtend, ein frischer Luftzug möchte eine Enterentzündung verursachen. Den Tag über und teilweise auch des Nachts sollten im Sommer Lächer die Thüren ersehen. Einsichtige Landwirte kennen den Wert dieser Lüftung und haben weniger mit Viehkrankheiten zu kämpfen, als solche, welche nach altemodischem Gebrauch jeden frischen Luftzutritt zum Stalle verhindern. Das Tier hat zur Erneuerung und Reinigung seines Blutes im Freien sich vorfindende Luft notwendig; wie sollen nun seine Lungen gesund bleiben, wenn es stündlich und täglich von kohlen-säurereicher Luft umgeben ist, die gewiß auch ein Förderer der Tuberculose ist! Wascht und lüftet also die Ställe fleißig! Ihr werdet nicht nur gesündere Tiere, sondern auch größeren Nutzen haben und die Pflege wird auch eine angenehmere sein!

\* Wie bewahrt man die Butter im Sommer auf? Am besten in größeren Steinguttopfen. Daß die erste Bedingung vollständig saubere Gefäße und süße, gute Milch sein muß, ist kaum nötig hervorzuheben.

Nach dem Centrifugieren wird häufig sofort ein Pasteurisieren, d. h. ein sorgfältiges Erwärmen des Rahms auf 65 Grad Celsius vorgenommen, dem auf dem Fuße möglichst schnelles und tiefes Abkühlen und darnach längeres Verbleiben des Rahms auf der niederen Temperatur folgt. Nach einigen Stunden wird der so behandelte Rahm dann auf die Säuerungstemperatur (etwa 12—15 Grad Celsius) erwärmt und mit gutem Ansäuerungsmaterial versetzt. Während man nun bislang die fertige Butter in die sauber vorbereiteten Steinguttopfe fest einschlug und mit Talgansatz auf dünnem Pergament- und darauf liegendem weichen Strohpapier abschloß, findet neuerdings ein Verfahren Anwendung, die Butter in körnigem Zustande, so wie sie mit dem Sieb aus dem Butterfaß kommt, gut ausgespielt mit rein schmedendem kühlem Brunnenwasser, ohne weiteres in Steinguttopfe zu bringen und dann mit starker Salzlauge zu überschiessen.

\* Preiselbeersaft. Reife Preiselbeeren werden gut verlesen, gewaschen, weichgekocht und in einen ausgekochten Beutel geschüttet. Der durchgelaufene Saft wird nach dem Erkalten klar vom Bodensatz abgeseigt, zu 3/4 Liter Saft 1/2 Kilo Zucker genommen, auf Feuer gestellt, ausgeschäumt, nach 10 Minuten stockens kaltgestellt und andern Tags in Flaschen gefüllt.

\* Wie man jetzt schon der Obsternte des nächsten Jahres aufhelfen kann. Da ist so ein schlimmes Insekt, der Apfelwickler genannt, ein braungrauer Schmetterling; der legt seine Eier an die unreifen Äpfel und Birnen. Die schon nach 8 bis 10 Tagen aus-schlüpfenden, später fleischfarbigen Raupen, als „Obst-

maden“ wohlbekannt, dringen sofort in die Frucht ein und fressen den Samen und auch die Frucht selber an. Nachdem sie in 4—5 Wochen erwachsen ist, bohrt sich die Raupe heraus und verpuppt sich hinter Rindenschuppen u. dgl. Zu Ihrer Vernichtung müssen alle wurmfressigen Früchte im Garten sorgsam gesammelt und die darin enthaltenen Maden getötet werden. Legt man von Ende Juli bis zum Spätherbst Bänder oder Klappen um den Stamm der Obstbäume, so kann man alle 2 Wochen darunter die Obstmaden beseitigen.

\* Was thut man bei heftigen Stichenanfällen kleiner Kinder? Mit den beiden halbgezogenen Zeige- und Mittelfingern wird der hintere Rand des Unterkiefers unmittelbar vor dem Ohre fest gefaßt, die Daumen werden aufs Kinn gesetzt und mit kräftigem, aber doch sanftem Zuge und Druck schiebt man den Unterkiefer nach vorn und unten. Wenn der Mund beim Husten, wie es gewöhnlich der Fall, schon offen steht, so greifen beide Zeigefinger in der Gegend der Eckzähne in den Mund und vollführen den Zug nach vorn und unten. Der Handgriff ist ungemein einfach, so daß ihn ohne weiteres jeder Vater, jede verständige Mutter oder Wärterin leicht und wenig schmerzlos ausführen vermag. Die Wirkung ist eine durchaus sichere; der Anfall wird regelmäßig unterbrochen, Husten und Atemnot hören auf und zum Erbrechen kommt es niemals.

\* Englisches Niesesalz, heilsam bei Kopfschmerz, kann man sich selbst herstellen, indem man gepulverten Aehkalk und Salznatrium zu gleichen Teilen nimmt und vermengt; er muß vollständig luftdicht aufbewahrt werden.



Altensteig Stadt.  
**Stangen- & Brennholz-  
Verkauf**



am **Mittwoch**  
den **12. Juli**  
ds. **Js.**  
nachm. 2 Uhr  
auf hies. Rathaus  
aus Stadtwald  
Gnzwald Abt. 5.

- 14 Stück buchene Wagnersangen
- 119 " Nadelholz-Derbstangen über 13 m lang
- 1668 " Nadelholz-Derbstangen 11 bis 13 m lang
- 706 " Nadelholz-Derbstangen 9 bis 11 m lang
- 47 Nm. buchene Prügel
- 290 " tannene Prügel
- 2 " tannen Anbruch
- 571 " tan. und buch. Reisprügel.

Den 4. Juli 1893.  
Stadtschultheißenamt.  
Welfer.

Altensteig Stadt.  
In den Stadtwaldungen ist das  
Sammeln von Heidelbeeren  
mit dem Reß vor dem 15. Juli  
und von Preiselbeeren  
mit dem Reß vor dem 15. Septbr.  
**verboten.**

Den 3. Juli 1893  
Stadtschultheißenamt.  
Welfer.

Hochdorf.  
**Verbot,**  
das Sammeln von Wald-  
beeren betreffend.

In den hiesigen Gemeinde- und Privat-  
waldungen, ist das Sammeln von Heidel-  
beeren bis 20. August ds. Js., das  
Sammeln von Preiselbeeren bis 1. Sept.  
ds. Js. für Auswärtige bei Strafe  
verboten.

Den 3. Juli 1893.  
Schultheißenamt.  
Schaible.

Altensteig Dorf.  
**Verbot.**  
Das Sammeln von Heidelbeeren ist  
bis 1. August, das von Preiselbeeren  
bis 1. September d. Js. für Auswärtige  
in den hiesigen Gemeinde- und Privat-  
waldungen bei Strafe verboten.

Den 3. Juli 1893.  
Gemeinderat.

Heberberg.  
**Verbot.**  
Das Sammeln von Heidelbeeren  
und Preiselbeeren  
in den hiesigen Gemeindefeldungen sowie  
auch Privatwaldungen ist für Auswärtige  
verboten. Uebertretungen müßten gerügt  
werden.

Den 29. Juni 1893.  
Schultheißenamt.

Zu haben in Altensteig: Chr.  
Wurgbord, Magod: Sch. Gauß.  
Jeder Jahresszeit mit  
wenig Markt ein Fass vor-  
bereiten, dem besten Apfelwein  
Substanz mit Schrabers Most  
Port. 1500 Lit. 43.20. Wulg.  
geat. fa. S. Schrabers  
Feuerbach  
Altensteig.

Edelweiler, Gerichtsbezirks Freudenstadt.  
**Liegenschafts-Verkauf.**



In der Zwangsvollstreckungssache in das unbeweg-  
liche Vermögen des Joh. Gg. Kalmbach, Schultheißen hier, kommt  
zufolge Anordnung des R. Amtsgerichts Freudenstadt vom 24. Mai  
1893, am

**Montag, den 10. Juli 1893**

vormittags 11 Uhr

in dem Rathause zu Edelweiler erstmals im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:

- |              |  |  |
|--------------|--|--|
| Geb. Nr. 1a. | 56 qm Wohnhaus   |  |
|              | 78 " Scheuer   |  |
|              | 08 " Backofen  |  |
| 2 ar 01 "    | Hofraum.   |  |
| 3 ar 38 qm   | Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung,<br>Backofen zu ebener Erde, Wasch- und Backküche mit<br>gewöhnlichem Keller unter einem Siedeldach, vornen<br>im Dorf. | Brd.-Verf. Anschl. 3960 M.<br>St.-A. 3400 M., Anschlag 2500 M. |

- Die unabgetheilte Hälfte an:  
P.-Nr. 75. 17 ar 65 qm Gras- und Baumgarten in untern Gärten  
Anschlag 200 M.  
ganz: P.-Nr. 78. 23 ar 68 qm Acker in langen Aedern  
Anschlag 500 M.  
P.-Nr. 85. 35 ar 99 qm willkürlich geb. Acker  
68 " Gemüsegarten  
36 ar 67 qm allda  
Anschlag 800 M.

Verwalter ist Gemeinderat Jakob Theurer, die Verkaufskommission besteht  
aus Amtsnotar Oberdorfer in Dornstetten, Gemeinderat Raifsch und dem Stell-  
vertreter Gemeinderat Dieterle.

Jeder Bieter hat sofort tüchtige Bürgschaft zu stellen.  
Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde.  
Namens desselben  
Hilfsbeamter, Amtsnotar Oberdorfer.

**Bezirks-Obstbauverein Nagold.**

Am Sonntag den 9. Juli, nachm. 3 Uhr  
findet im Gasthaus zum „Hirsch“ in Felsbhausen eine  
**Versammlung**

statt.

Tagesordnung:

- I. Rechenschaftsbericht des Kassiers.
- II. Vom Vorstand Berichtserstattung über die Hauptversammlung des würt.  
Obstbauvereins, gehalten am 2. Febr. d. J. in Stuttgart.
- III. Wahl des Vorstands und Ausschusses.

Zu recht zahlreicher Beteiligung wird eingeladen.

Im Namen des Ausschusses:  
Kassier **Raaf.**

**Schiffs-Verträge**

nach New-York,  
Baltimore  
Montreal  
über Hamburg  
Antwerpen  
Havre

sind jetzt zu dem ermäßigten Preise  
von **120 Mark**  
erhältlich bei dem konzessionierten  
Bezirksagenten  
**W. Rieker,**  
Altensteig.

**Viele leiden an** Husten, Heiserkeit, Verschleimung  
u. s. w. und glauben, daß diese Uebel  
wie sie gekommen, von selbst wieder vergehen. Doch hat mancher dieses Abwarten  
mit einer nachher unheilbaren Krankheit und Sichtung bezahlen müssen. Ein ein-  
faches Mittel, **Salus-Bonbons** genannt, zur rechten Zeit angewendet, bewahrt vor  
solchen schweren Leiden und sollte es Niemand veräumen, der an hartnäckigem  
Katarrh leidet, diese unschädlichen blättrigen Bonbons anzuwenden. Zu haben in  
Paketeten à 25 Pf. und 50 Pf., sowie in Schachteln à Mk. 1.— in **Altensteig**  
bei **W. Raschold, Conditior.**

Altensteig.  
**Samos-Trauben**  
prima Qualität  
**Speisewiebel,**  
sowie neue  
**Bisquit-Kartoffeln**  
empfiehlt  
**G. Strobel.**

Altensteig.  
Einige junge norddeutsche  
**Heide-Bienen-  
Königinnen**  
kann abgeben  
Seeger, Schuhmacher.  
Altensteig.  
Ein tüchtiger  
**Schreiner**  
findet sofort dauernde Arbeit.  
**Großmann, Schreiner.**

Altensteig  
**Freiwillige Feuerwehr.**



Am nächsten Sonntag den  
9. d. M., morgens 6 1/2 Uhr  
haben sämtliche

**4 Compagnien**

zur Uebung auszurücken.  
Verfehlungen werden nach § 9 der  
Statuten bestraft.  
**Das Commando.**

Börnersberg.  
**Danksagung.**

Für die vielen Beweise  
herz. Theilnahme wäh-  
rend der Krankheit und  
dem Hinscheiden unserer  
l. unvergeßlichen Toch-  
ter und Schwester  
**Luise**  
für die vielen Blumenspenden, die  
überaus zahlreiche Beichenbegleitung  
von nah und fern, sowie für den  
erhebenden Gesang der Herren Leh-  
rer mit den Schülern und insbe-  
sondere für die trostreichen Worte  
des Hrn. Pfarrers Koller sprechen  
wir auf diesem Wege unsern innig-  
sten Dank aus.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Kalmbach mit Familie.**

**Todes-Anzeige.**

Verwandten u. Bekannten  
die schmerzliche Mitteilung,  
daß unser innigstgeliebtes ein-  
ziges Kind  
**Charlie**  
nach nur dreitägiger Krank-  
heit unter schwerem Leiden im Alter  
von 8 Monaten verschieden ist.  
**Philadelphina,** 18. Juni 1893.  
Nordamerika  
Die trauernden Eltern:  
**Carl Theurer**  
**Bertha Theurer, geb. Böß.**

Altensteig.  
**Erklärung.**  
Das Liter Milch kostet bei mir 18 Pf.  
Möchte deshalb jedermann bitten, sich von  
solchen Stadtklatschen nicht irre führen zu  
lassen, wo solche Lügen verbreiten.  
Chr. Sailer, zur Traube.

Altensteig.  
**Ein Schiedmayer-  
Pianino**  
hat billig zu verkaufen  
**Carl Klein**  
Instrumentenmacher.

Düersbach.  
**Den Heu- und Dehnd-  
gras-Ertrag**  
von ca. 2 Morgen Wiesen verkaufe am  
nächsten Samstag, nachmittag 4 Uhr.  
**Schnierle, zur Kropfmühle.**

Altensteig Dorf.  
Ein junger, tüchtiger  
**Schreiner-Geselle**  
findet dauernde Beschäftigung bei  
**Kaif, Schreiner**

**Treibriemen**  
besten Qualität  
bei Gebr. Steus, Esslingen  
Gerber- & Treibriemenfabrik.